

Es ist wie ein Geschenk

Serie Die Landsbergerin Sabine Schroer ist die „Stille Heldin“ des Monats Januar. In der Asylarbeit entdeckte sie erneut, wie wichtig ihr die eigenen Wertvorstellungen sind

VON DIETER SCHÖNDORFER

Sie versehen ihre Tätigkeiten, ohne großes Aufhebens davon zu machen. Sie helfen, unterstützen, begleiten und gehen voran. Es sind die ehrenamtlichen-Bürger, ohne die das Gemeinwohl nicht funktionieren würde. Wir, das sind der Landkreis, die Sparkasse Landsberg-Dießen und das Landsberger Tagblatt, sagen „Danke“ und stellen monatlich einen dieser „Stillen Helden“ im Porträt vor.

Heute: Sabine Schroer.

Landsberg Die Landsbergerin Sabine Schroer gehört zur Generation, die sich einst aufmachte, um die Welt zu ändern. Deshalb, so ihre Entscheidung, wurde sie Sozialarbeiterin. Warum gerade aber bei der Bundeswehr? „Das war reiner Zufall“, versichert unsere „Stille Heldin“ des Monats Januar. Ursprünglich ist sie ausgebildete Erzieherin. Nach ihrem Studium riet ihr aber ein Bekannter, sich doch für eine ausgeschriebene Stelle bei der Bundeswehr zu bewerben. Aus dem Zufallskontakt wurde ein 34 Jahre währendes Arbeitsverhältnis mit einem hohen Maß an Selbstständigkeit für die Münchnerin, das ihr immer wichtiger war.

Dann kam die Freistellungsphase zur Altersteilzeit und 2012 der Umzug nach Landsberg. Nahezu alles war auf Null gestellt. „Ich kannte in Landsberg nur eine Person“, so Sabine Schroer. Allerdings wusste sie, dass sie ihrer neu gewonnenen Zeit einen Sinn geben wollte, trotz aller Hobbys, die sie damals im künstlerisch-kreativen Bereich schon hatte. Dabei ging Sabine Schroer ganz gezielt vor. „Ich hatte schließlich viel Erfahrung und viel Wissen, das mir ja nicht geschenkt worden war.“

Und wieder spielte der Zufall eine Rolle oder war es einfach das interessierte Auge von Sabine Schroer, die sehr wachsam ihre Mitmenschen und Umgebung beobachtet? Sie las eine Annonce im *Landsberger Tagblatt*, in der Fahrräder für Asylbewerber in Erpfting gesucht wurden. Sie suchte den Kontakt zu Sieglinde Soyer, die den dortigen Helferkreis organisiert. „Ich wusste ja aus meiner Bundeswehrzeit auch gut, was man tun muss.“ Konkret bedeutete das für Sabine Schroer, einem systematischen Ansatz zu folgen: Da existiert ein Problem, wo ist die Lösung?

Ein Beispiel? „Die jungen Flüchtlinge fragten, weshalb sie nicht zur Schule gehen konnten.“ Sabine



inzwischen hat die ehemalige Ehrenamtlichen-Koordinatorin Sabine Schroer wieder mehr Zeit, sich intensiv um ihren Schützling zu kümmern. Farhad aus Afghanistan intensiviert bei ihr die frisch gewonnenen Deutschkenntnisse. Foto: Julian Leitenstorfer

Schroer wusste, dass in München oder Augsburg das längst möglich war, warum also nicht in Landsberg? Sie wandte sich an die Berufsschule, und der damalige Schulleiter Oswald Kurr versprach Hilfe. Aus damals einer Klasse wurden inzwischen die heute unterhaltenen zwölf Flüchtlingsklassen.

2014 wurde auch schnell klar, dass mehr Flüchtlinge nach Landsberg kommen würden. Das Problem damals: Es wurden nun Strategien notwendig, um die vielen Menschen zu betreuen. Sabine Schroer: „Ich habe gemerkt, wir brauchen einen offiziellen Auftrag“ – trotz der bereits großen ehrenamtlichen Unterstützung, ohne die diese Anfangszeit nicht bewältigt hätte werden können. Also sprach sie mit dem damaligen Landrat Walter Eichner. Der sagte nur: „Machen Sie’s“.

Zur pragmatischen Art des Landkreischefs kam auch noch die gute und enge Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz und den Kirchengemeinden. Und wieder unterstützten die Ehrenamtlichen massiv: „Wir haben für die 60 Flüchtlinge zehn

Ehrenamtliche gesucht“ – gemeldet haben sich 60. Und auch später kümmerten sich noch einmal 40 Ehrenamtliche um die Neuankömmlinge in der Lechturnhalle. Sabine Schroer war begeistert: „Auch das Ignaz-Kögler-Gymnasium als direkter Nachbar hat toll mitgearbeitet.“

Trotz der großen Bereitschaft zu helfen, kam Sabine Schroer an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit. Aufgerichtet hat sie in dieser Zeit als Koordinatorin der Ehrenamtlichen aber immer wieder der große Zusammenhalt in den Helferkreisen. Dennoch blieben Frustrationen, verursacht durch Ablehnungsbescheide und andere negative Erlebnisse, natürlich nicht aus. Doch auch da galt: „Diese Momente konnten vor allem durch die Gruppe

überwunden werden. Jeder richtete den anderen wieder auf.“

Sabine Schroer sagt heute aber auch: „Durch die Flüchtlingsarbeit habe ich gemerkt, wie deutsch ich eigentlich bin.“ Werte wie Pünktlichkeit, Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit traten im Umgang mit den Menschen anderer Kulturkreise wieder stärker in den Vordergrund, was sie aber nicht als negativ empfindet.

Diese intensive Zeit ist inzwischen vorbei, Sabine Schroer konzentriert sich vor allem auf ihren Schützling Farhad aus Afghanistan, dem sie beim Deutschunterricht hilft, bei Behörden- und sonstigen Gängen. Die Arbeit für den Landkreis, die inzwischen von hauptamtlichen Mitarbeitern erledigt wird, habe ihr viel gegeben: „Es war schon ein Geschenk“. Man bekomme von den betreuten Personen viel zurück.

Ihre Nominierung zum „Stillen Helden“ hat sie daher auch sehr berührt: „Jetzt weiß ich: Da hat jemand gesehen, dass ich etwas gemacht habe.“

Stille Helden
Sparkasse Landsberg-Dießen
k.e.b.
Landesberger Tagblatt
Alles was uns bewegt